

Aktualität Nietzsches

by

Saburo KIDO

Department of Philosophy, Kawasaki Medical School

Kurashiki 701-01, Japan

(Received on Sept. 28, 1979)

Thema

Das Ganze Nietzsches ist gegensätzlich und ungewiß.

Das Dionysische und das Apollinische, das Leben und die Geschichte (Historie), der Mythos und die Aufklärung, die Wissenschaft und die Kunst u. s. w.: diese gegensätzlichen Begriffe können wir nicht immer als die dualistischen antagonistischen Verhältnisse festsetzen. Wenn wir sie bestimmt formulieren, können wir das Ganze Nietzsches falsch verstehen.

Es ist jetzt ungewiß, ob es ein durchgehendes logisches Thema in den Schriften Nietzsches gibt.

Das Dionysische und das Apollinische werden, zum Beispiel, in „Der Geburt der Tragödie“ als zwei Götter gleichgestellt. Trotzdem, in seiner späteren Zeit vor allem in „Versuch einer Selbstkritik“ ziehen sie sich zusammen, und das Dionysische wird folglich herrschend. Um ein anderes Beispiel anzuführen, die wissenschaftliche Erkenntnis oder die aufklärerische Erkenntnis wird bis zu „Unzeitgemäße Betrachtungen“ negativ festgesetzt: „Die Kunst ist mächtiger als die Erkenntnis, denn *sic* will das Leben.“(1) Doch in seiner mittleren Epoche, z. B. „Menschliches und Allzumenschliches“ oder „Die fröhliche Wissenschaft“ schlägt die Festsetzung ins Gegenteil um; „Jedes Wagnis des Erkennenden ist wieder erlaubt, das Meer, unser Meer liegt wieder offen da, vielleicht gab es noch niemals ein so »offnes Meer.«“(2) Trotzdem wird die Bejahung des klaren, heiteren und männlichen Wissens, d. h. das Problem der Wissenschaft selbst später wieder umgekehrt als problematisch, als fragwürdig gefaßt.(3)

Jedenfalls kann man, meine ich, die Dreiteilung der Entwicklung Nietzsches feststellen, nach den vielen Auslegern (4), obwohl ihre Auslegungen freilich getrennt verschieden sind. Es ist nicht doch meine Absicht, diese Dreiteilung im ganzen zu untersuchen und nachzuvollziehen, sondern es handelt sich um sein Erlebnis, das er in seiner Zeit notwendig vor allem durch das Durchsehen der ganzen europäischen Geschichte hatte. Das ist das Erlebnis des Nihilismus als der Gesetzmäßigkeit des geschichtlichen Geschehens und seiner »Logik«(5). Es zieht sich wie ein roter Faden durch seinen ganzen Gedanken, seine ganzen Werke und sein ganzes Leben. Es ist ein grundlegendes Erlebnis Nietzsches, der „sich selbst wesentlich als Kritiker seines Zeitalters versteht.“(6)

In dieser Abhandlung werde ich zum ersten sozialphilosophisch die Aktualität Nietzsches in Hinsicht auf sein Nihilismus-Erlebnis betrachten. Was trieb denn einen jungen ausgezeichneten klassischen Philologen Nietzsche in die Kritik an seiner Zeit? Es war sein kritischer Geist, der „den objektiven Geist seiner Zeit, die psychische Verfassung des Bürgertums analysiert“(7) und kritisiert hat. Deshalb werde ich zum zweiten die Aktualität seines kritischen Geistes erörtern. Was sollen wir also daraus lesen? Sie besteht in der Kritik des neuzeitlichen Rationalismus.

(1)

Der Nihilismus bedeutet nicht nur das Ende der Metaphysik und den Tod des Gottes, „mais aussi tout ce qui, par un rapide mouvement, a cherché à occuper sa place, l'idéal, la conscience, la raison, la certitude du progrès, le bonheur des masses, la cultur; tout cela qui n'est pas sans valeur n'a cependant aucune valeur propre; rien sur quoi l'homme puisse s'appuyer, rien qui vaille autrement que par le sens, à la fin suspendu, qu'on lui donne.“(8)

M. Blanchot sagt, daß diese Analyse keine neue ist. Zwar ist sie keine neue, aber die heutige Technokratie will auf ihre utilitaristische kurzsichtige Weise noch jetzt diese Tatsache der Analyse verbergen. Deswegen muß sich die Analyse noch einmal klar bestätigen: wir müssen den Begriff des Modernen, nämlich der Vernunft, des Fortschrittsglaubens und des Rationalismus, als fragwürdig fassen und das Wesen des Modernen auch. Denn, wie Nietzsche in seinem späteren Buch „Götzendämmerung“(9) bereits definierte, ist das Ganze des Modernen ein physiologischer Selbst-Widerspruch. Das Ganze des Modernen ist krank und sein Wesen ist der Nihilismus. Die Aufhebung dieses Selbst-Widerspruchs ist für die heutige Philosophie eine Aufgabe, und sie war auch eine Absicht der Philosophie Nietzsches. Darin besteht eine Aktualität Nietzsches.

Der Mensch kann ursprünglich als Existenz (ek-essentia) keine Identität haben und identifiziert sich in der Welt nicht mit sich selbst, das ist Nihilismus. Wir müssen „den Gegensatzcharakter des Daseins als Faktizität, ja als Letztgegebenheit“(10) akzeptieren. Indem der Gott in der Metaphysik den Menschen die Identitätslosigkeit merken ließ, trieb er ihn zu einer gefälschten Identität und setzte die gefälschten Schein der Identität in Umlauf. Solche Täuschung hat Nietzsche deutlich durchschaut. Und außerdem durchschaute und antizipierte er die heutige Erscheinung, daß die aufklärerische Vernunft, der Rationalismus und die Technokratie den Platz des bisherigen Gottes in der Metaphysik nehmen und statt des Gottes einen neuen gefälschten Schein in Umlauf setzen. „Nous nous perdons en vain. L'homme est une passion inutile.“(11) Der Mensch ist ein unnötiges Leiden, kann nicht mit sich einigen, verliert sich vergeblich und hat gar keine Identität. Das ist Nihilismus, und zugleich, was die Tatsache der Identitätslosigkeit der Existenz verbergen will, ist auch der Nihilismus, sei es Gott, sei es Vernunft, sei es Wissenschaft. Ich nenne jenen Nihilismus *den Nihilismus als Tatsache*, und diesen *den Nihilismus als pathologische Erscheinung*. Das Verdecken der Tatsache ist eine pathologische Tat. Das Ganze der Modernen ist der Nihilismus als pathologische Erscheinung.

Nietzsche nützt *den Nihilismus als Tatsache* nicht nur bei der Zerstörung der bisherigen Geschichte, sondern beim Übersteigen des Modernen. Für Nietzsche ist der Nihilismus ein menschlicher Grundzug und zugleich die einzige Möglichkeit des Menschen, der über die bisherige Geschichte hinausgehen und das Moderne,

den Nihilismus als pathologische Erscheinung, überwinden will. Deshalb ist er eine Strategie für die Zerstörung der bisherigen Geschichte und zugleich für die Herstellung der neuen Geschichte. Ich nenne ihn *den Nihilismus als Möglichkeit*. „Le nihilisme? Un simple humanisme! La reconnaissance de ce fait que, privé ou libéré de l'idéal d'un sens absolu, conçu sur le modèle de Dieu, c'est à l'homme désormais de faire le monde et d'abord d'en créer le sens. Tâche immense, enivrante.... Ce (nihilisme) n'est pas une expérience individuelle, ce n'est pas non plus une doctrine philosophique, ni une lumière fatal jetée sur la nature humaine, éternellement vouée au néant. C'est un événement qui s'accomplit dans l'histoire et qui est comme une mue de l'histoire, le moment où elle tourne, qui se désigne par ce trait négatif: c'est que les valeurs n'ont par elles-mêmes plus de valeur, et par ce trait positif: que, pour la première fois, l'horizon à l'infini s'ouvre devant la connaissance. »Tout est permis.«(12)

„Was bedeutet Nihilismus?—Daß die obersten Werte sich entwerten. Es fehlt das Ziel; es fehlt die Antwort auf das »Wozu«.(13) Es manifestiert sich die Tatsache, daß die bisherigen obersten Werte ihre Werte verloren. Durch die Umwertung des bisherigen Wertsystems erweitert der Mensch seinen Horizont. Durch den Gottestod in der Metaphysik tritt die Wissenschaft an die Stelle des Gottes. Nämlich bekommt sie bei der Ankunft des Nihilismus ihre Möglichkeit. Nihilismus macht die Wissenschaft möglich. In der positivistischen Zeit „hat Nietzsche die negative, metaphysikkritische Funktion der modernen Wissenschaften ebenso leidenschaftlich bejaht.«(14)

Indem die Wissenschaft aber zugleich die Logik des geschichtlichen Geschehens, d. h. den Nihilismus vergißt, der sie als solche von dem alten metaphysischen Wertsystem ausgelöst hat, beginnt sie zerstörerisch auf der Welt zu wirken. Die Wissenschaft vergißt *den Nihilismus als Tatsache*. Das ist gefährlich. Das Vergessen *des Nihilismus als Tatsache* ist gerade der Nihilismus als pathologische Erscheinung. Da sie in sich selbst keinen werteschaaffenden Grund hat, bedarf sie nur deswegen eines solchen. Die voraussetzungslose Wissenschaft bedarf nämlich des metaphysischen Glaubens, daß die Wahrheit ein Wert sei. „La science ne peut être que nihiliste, elle est le sens d'un monde privé de sens, le savoir qui a pour fond l'ignorance dernière.«(15) Trotzdem geht sie aufgeblasen den Weg zu der wirklichen Veränderung der Welt, um die Gesetzlichkeit der Geschichte, die Tatsache des Nihilismus zu verbergen. Und dann beginnt sie, willkürlich nach ihrem Maß den Sinn der Welt zu schneiden, wie die bisherige Metaphysik. „L'impérialisme científico-positiviste a remplacé l'impérialisme métaphysique.«(16)

Insofern wir noch fromm sind, tritt der Imperialismus aller Art an die Stelle des metaphysischen Gottes. Wir müssen deswegen nicht fromm, sondern wahrhaftig sein. Um die Sätze von Nietzsche (17) nachzuahmen, aber unter den Kräften, die Wissenschaft großzog, war die *Wahrhaftigkeit*: diese wendet sich endlich gegen

die Wissenschaft, entdeckt ihre Teleologie, ihre interessierte Betrachtung. Die Wahrhaftigkeit in der Wissenschaft ist die Rationalität. Wir dürfen diese nicht mit dem Rationalismus verwechseln. „Nietzsche condamne le rationalisme, mais non pas la rationalité.“(18)

Insolange wir noch fromm, unwahrhaftig und irrational sind, können wir dann dem Grund des metaphysischen Glaubens nicht entkommen. Um ihm zu entkommen, mußte Nietzsche ihn experimentieren. Im Laufe des Experimentes begriff er die Tatsache, daß auch die an die Stelle des Gottes tretende wissenschaftliche positivistische Wahrheit des metaphysischen Glaubens bedurfte und dies aus einem Instinkt der Schwäche herkam. „Auch jenes ungestüme Verlangen nach Gewißheit, welches sich heute in breiten Massen wissenschaftlich-positivistisch entladet, das Verlangen, durchaus etwas fest haben zu *wollen* (während man es wegen der Hitze dieses Verlangens mit der Begründung der Sicherheit leicht und läßlicher nimmt) auch das ist noch das Verlangen nach Halt, Stürze, kurz jener Instinkt der Schwäche...“(19) Insofern wir in der Wissenschaft stehenbleiben und daran glauben, können wir die Metaphysik noch nicht überwinden.

Nietzsche vollzieht das Experiment, um die Täuschung der metaphysischen Wahrheit und der darauf begründeten wissenschaftlich-positivistischen Wahrheit zu entlarven. Sie kommen beide aus dem Instinkt der Schwäche her, mit dem man *den Nihilismus als Tatsache* verbirgt. Ohne diese Gewißheit als Illusion kann der moderne Mensch doch nicht gedeihen. Nietzsche nennt diesen Menschen den *letzten Menschen*. Für ihn ist die Wissenschaft nichts anders als Vorurteil, durch den er die Welt als mechanisch endlich Interpretierbare ansieht. Doch schließt die Welt in sich unendliche Interpretation.(20) Nach dem Gottestod und noch dazu durch das Prüfen der wissenschaftlich-positivistischen Wahrheit bekommen wir „unser neues >Unendliches<.“ Eindeutig fügt Nietzsche hinzu, daß man keine Lust haben soll, dieses >Unendliche< nach alter Weise sofort wieder zu vergöttlichen. „Es sind zu viele *ungöttliche* Möglichkeiten der Interpretation mit in dieses Unbekannte eingerechnet, ... unsre eigne menschliche, allzumenschliche selbst, ...“(21)

(2)

Für den letzten Menschen ist die Wissenschaft nur ein Mittel der Selbst-Betäubung, nur ein Surrogat der Metaphysik. „La science n'est qu'un symptôme de faiblesse grandissant: elle est un des visages du nihilisme réactif..... Pour Nietzsche, la vraie science est une science active, insérée dans la vie..... La science appartient à la catégorie de moyens: elle transforme la nature en concepts dans le but de dominer la nature..... Voilà pourquoi Nietzsche dresse d'une certaine façon l'apologie de la méthode scientifique: parce qu'avec une telle méthode on peut détruire la métaphysique..... ces qualités de la méthode scientifique sont également celles par lesquelles Nietzsche a qualifié le Libre Esprit.“(22) Die Wissenschaft als freier Geist bedeutet für Nietzsche eine wissenschaftliche Methode,

um die Metaphysik zu zernichten.

„Nicht der Sieg der Wissenschaft ist das, was unser 19. Jahrhundert auszeichnet, sondern der Sieg der wissenschaftlichen Methode über die Wissenschaft.“(23)

Nietzsche verneinte den modernen wissenschaftlichen Rationalismus, nicht die kritische skeptistische Rationalität. Der letzte Mensch verwechselt diese mit jenem. Es ist unrecht, daß man Nietzsche für einen Irrationalisten hält.

Der letzte Mensch, das sind wir; ein Mensch, „der allen Idealismus verloren hat, alle Kraft zur Selbstübersteigerung, der nichts mehr wagt, nichts mehr will, keine Würfe mehr vollzieht, der historisch übersättigt des Spieles leid ist.“(24) Er hat nur eine Frage, ob die von ihm ausgewählte Methode nützt oder nicht. Für ihn ist die Form der Frage nur *Wie*, nicht *Warum*. Die Form der eigentlich philosophischen Frage war doch seit Aristoteles *Warum*. Trotzdem fragt er nach keinem Ziel, sondern nach der Methode allein, um es zu vollziehen. Er fragt nicht danach, ob das Ziel richtig oder falsch ist. Ohne daß er das Ziel in Zweifel zieht, sucht er nur eine nützliche Methode, *wie* er in möglichst kurzer Zeit möglichst viel fertigbringen kann. Der letzte Mensch benützt einzige und allein *Wie-Logik*, und sie ist eindimensional. Die *Wie-Logik* glorifiziert die heutige hochtechnisierte Technokratie. Das ist ein neuer, nicht besserer Mythos in unserer Zeit. Die heutigen Wissenschaftler, die nur zur letzten Menschen gehören, mögen bewußt der Wahrheit zu folgen glauben, aber sie „nehmen nicht nur unbewußt den Standpunkt der Illusion ein, sondern ihre Arbeit, ihr Trieb zur Wahrheit, dem sie forschend gehorchen, kann selber noch im Kontext einer grundsätzlichen Herrschaft der Illusion erklärt werden.“(25) Ihre Arbeit ist für Nietzsche im Grund nur ein vergeblicher Versuch des Metamorphosierens der Welt in den Menschen. Der Versuch ist eigentlich nicht nur vergeblich, sondern eine Anmaßung des modernen rationalistischen Menschen. Die Wissenschaftler verwechseln die Wahrheit mit der Illusion.

Was ist das Pathos zur Wahrheit?—fragt Nietzsche. Das Pathos der Wahrheit, das die kluge Tiere haben, die Erkennen erfanden,—Was ist das Pathos der Wahrheit? Nietzsche klagt die Verstellung des philosophischen Denkens an. „Was geht die Menschen die Wahrheit an!..... Dem Menschen geziemt aber allein der Glaube an die erreichbare Wahrheit, an die zutrauensvoll sich nahende Illusion..... ›Weckt ihn auf‹, ruft der Philosoph im Pathos der Wahrheit..... Vielleicht träumt er dann von der ›Idee‹ oder von der Unsterblichkeit. Die Kunst ist mächtiger als die Erkenntnis, denn sie will das Leben, und jene erreicht als letztes Ziel nur—die Vernichtung.“(26) Die Anklage ist nicht anders als Herausforderung gegen die ganze bisherige Philosophie seit Sokrates. Die Aktualität Nietzsches besteht eben in Neinsagen zur ganzen europäischen Philosophie und in Herausforderung des sich verstellenden Wahrheitspathos. Und ironisch gibt die Philosophie heute das Pathos der Wahrheit auf. „Ironisch“ bedeutet „im Gegenteil der Absicht Nietzsches.“ Es sind Wissenschaftler und Spezialist, die heutige in Pathos der Wahrheit geraten. Nicht nur interpretieren sie theoretisch die Welt, sondern

verändern sie unsere organische Welt praktisch, ja, mißgestalten sie.

Indem Nietzsche behauptete: „Die Kunst ist mächtiger als die Erkenntnis,“ versuchte er, dem seit Sokrates herrschenden Intellektualismus und dem darauf gegründeten modernen Rationalismus den Gnadestoß zu geben, und davon Sinnlichkeit, Natur und vor allem Unmittelbarkeit des Lebens zu befreien.

Der Faschismus ist ein Resultat des verzerrten Rationalismus, nicht das der Befreiung der Unmittelbarkeit des Lebens. Wir dürfen dieses nicht mit jenem verwechseln und dadurch die eigentliche Absicht Nietzsches nicht verdrehen.

Indem Nietzsche den Gottestod kundmachte, den Medusenblick namens der „philosophischen Erkenntnis“ anklagte und den kommenden Krebschaden der Zivilisation der Technokratie vorherberechnete, versuchte er die Unmittelbarkeit des menschlichen Lebens zu antizipieren. In diesem Sinn „ist die Eule der Minerva, die erst bei Einbruch der Nacht ihren Flug beginnt, also nicht Hegel, sondern Nietzsche.“(27) Wir müssen doch darauf aufmerksam sein, daß „die Antizipation der Zukunft zugleich als »annui« alle Gegenwart vergiften kann.“(28)

(3)

Im Gegenteil der eigentlichen Absicht Nietzsches gibt der Philosoph im Jahrhundert der Wissenschaftlichkeit das Pathos der Wahrheit auf. Es sind Wissenschaftler und Spezialisten, die heute in Pathos der Wahrheit getrieben werden. Sie verändern im eigentlichen Sinn des Wortes die Welt. Sie sind praktischer als Revolution von Marx. Marx kritisierte die Philosophen: „Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert, es kommt drauf an, sie zu verändern.“(29) Aber die Wissenschaftler und die Spezialisten in heutiger hochtechnisierter Technokratie verändern anstrengender und hektischer die Welt, als Revolution von Marx. Für „l'impérialismus scientifico-positiviste“ sind selbst die Sätze vom Marxismus nur Ideologie.

Was ist das—Aufgabe des gegenwärtigen Philosophen? Nach der Meinung K. Löwiths kann der Philosoph nach den drei traditionellen Grundrichtungen, nämlich Kosmologie, Psychologie und Theologie nicht mehr fragen. Was ist die Aufgabe des Philosophen? „Er (der Philosoph) stellt sich bewußt den Standpunkt der Allgemeinheit. Seine erste Arbeit ist dann, die Verblendung, in welcher der Wissenschaftler lebt und arbeitet, aufzulösen, d. h. den Nachweis zu führen, wie der Wissenschaftler völlig auf dem Boden der Illusion steht. Diesen Nachweis führt der Philosoph mit den Mitteln, die der Wissenschaftler selber gebraucht und die der Philosoph von ihm entlehnt.“(30)

Ebenso die Wissenschaftler wie die Allgemeinheit sind in ihrem Verhalten zur Wahrheit irrational und illusorisch. Die Konzentration der menschlichen Energie auf den intellektuellen Bereich wird eigentümlich von der Illusion zustande gebracht.

Diese Konzentration führt nicht zur Befreiung der Unmittelbarkeit des Lebens. Der Intellekt, der von der Unterdrückung Gottes die Unmittelbarkeit des Lebens befreien soll, unterdrückt das Leben im Gegenteil der Absicht Descartes. Es ist wahr, daß der cartesianische Rationalismus durch die Intuition des Satzes „cogito, ergo sum“ den Menschen als bewußtwerdendes Sein festgestellt hat. Die cartesianische Vernunft befreite von der Stelle des Gottgeschaffenen den Menschen und begründete die Selbständigkeit des Menschen und damit den vernunftigen Menschen. Das ist die philosophische Menschenrechtserklärung. Aber das bedeutet, daß der Ausweis von der cartesianischen Vernunft an den von Christentum tritt und herrschend wird, nämlich anstatt der christlichen Krankheitserscheinung breitet sich der Nihilismus als pathologische Erscheinung namens Glaube an die Vernunft und den Rationalismus aus.

Was ist gegenwärtig die Vernunft? Nach der Meinung M. Horkheimers ist die Vernunft in Gegenwart nur subjektiv und instrumental. Die Welt spricht im großen ihre eigene Sprache, „und der Philosoph macht sich nur zu ihrem Mund, damit sie laut werde.“(31) Es war eigentlich die Arbeit der Vernunft (*λόγος*), die die Sprache der Welt aufhob und beurteilte. Trotzdem hat die gegenwärtige Vernunft kein Vermögen dazu. Sie findet heute mit vieler Mühe in der Schreibstube des Technokraten ihre Stellung. Nietzsche antizipierte solche Lage der Vernunft und klagte ironisch Descartes an. „Man müßte denn Descartes ausnehmen, den Vater des Rationalismus (und folglich Großvater der Revolution), welcher der Vernunft allein Autorität zuerkannte: aber die Vernunft ist nur ein Werkzeug, und Descartes war oberflächlich.“(32) Aber ich meine, daß die cartesianische *pensée* ursprünglich in sich das menschliche Pathos schloß. Wir, letzte Menschen, nahmen trotzdem es von ihr aus und glorifizierten dadurch Descartes und lobpriesen den Rationalismus.

Im Sinne, daß Descartes solche Lage der geschichtlichen Vernunft nicht antizipieren konnte, war Descartes oberflächlich, und er ist verantwortlich für die Lage der gegenwärtigen Vernunft und, in Wirklichkeit für die Technokratie. In Hinsicht auf die geschichtliche Vernunft kann ich mich z. B. an die Anekdote erinnern, daß B. Brecht beim amerikanischen Hinabwerfen der Atombombe auf Hiroshima die Aufführung seines Stückes „Leben des Galilei“ aufhören ließ.

Jedenfalls soll man Descartes für den einfach versteinerten Rationalisten, wie Nietzsche für den unbegreiflichen Irrationalisten, keine Vorwürfe machen.

Was ist für Nietzsche die Vernunft? Für Nietzsche ist der Leib eine große Vernunft. (33) Er ist ursprüngliche Einheit. Nietzsche liquidiert den Leib als Irrationales und Instinkt nicht. Der Leib als seine große Vernunft: „die sagt nicht Ich, aber tut Ich,“ weil der Leib als große Vernunft in der Respektive des Lebens einziges menschliches Selbstsein ist. Wer den Leib schon nur achtet, ist allein vernünftig. Die heutigen Verächter des Leibes sind vor allem die Wissenschaftler und Spezialisten. Sie verachten die Vernunft. Die Vernunft, die sie willkürlich benützen, ist nur instrumentale Vernunft. Sie ist ein Instrument, nicht ein Leib.

„Das schaffende Selbst schuf sich Achten und Verachten, es schuf sich Lust und Weh. Der schaffende Leib schuf sich den Geist als eine Hand seines Willens.“(34) Andererseits kann der Verächter des Leibes nicht über sich aus schaffen. In der heutigen hochtechnisierten Sozialstruktur, in der der letzte Mensch (der Verächter des Leibes) Herrscher und zugleich Geherrschter ist, kann man gar nicht träumen. In der umgekehrten Welt hört man schon zu träumen auf. „So konnten sie keines richtigen Feste mehr feiern, weder fröhliche noch ernste. Träumen galt bei ihnen fast als ein Verbrechen. Am allerwenigsten aber konnten sie Stille ertragen. Denn in der Stille überfiel sie Angst, weil sie ahnten, was in Wirklichkeit mit ihrem Leben geschah. Darum machte sie lärm, wann immer die Stille drohte.“(35)

Es ist eine Hochmütigkeit der Wissenschaft, daß sie mit ihrem Wahrheitsbegriff fähig ist, die Frage nach der Möglichkeit eines menschlichen Lebens in einer vermenschlichten Natur zu beantworten. Solche Hochmütigkeit der Wissenschaft nannte ich *den Nihilismus als pathologische Erscheinung*. Solche Wissenschaft hat keine Funktion für die Förderung des Lebens und seine Erhaltung. Die Technik ist darin eine umgekehrte Technik als pathologische Erscheinung. Doch eigentlich war sie ganz anderes als das, wofür wir gegenwärtig die Technik halten.

Die gegenwärtige Technik ist eine versteinerte Technik. M. Heidegger sagt: „Die φύσις, das von-sich-her Aufgehen, ist ein Her-vor-bringen, ist ποίησις..... Die τέχνη gehört zum Her-vor-bringen, zur ποίησις; sie ist etwas Poietisches..... Die Technik ist eine Weise des Entbergens. Die Technik ist in dem Bereich, wo Entbergen und Unverborgenheit, wo ἀλήθεια, wo Wahrheit geschieht.“(36) Ἀλήθεια, ποίησις, τέχνη und φύσις, diese Begriff bedeuteten alle einmal die Unmittelbarkeit des menschlichen Lebens und waren in einer Einheit. Trotzdem werden sie heute zerrissen und sie könne die Unmittelbarkeit ganz nicht bedeuten. Können wir nicht noch einmal unsere Geschichte machen?

(4)

Um noch einmal die Geschichte zu machen, müssen wir zuerst eine andere Geschichtsanschauung als unsere bisherigen haben. Die bisherige Geschichte war die der Herrschaft. „Die Geschichte der Anstregungen des Menschen, die Natur zu unterjochen, ist auch die Geschichte der Unterjochung des Menschen durch den Menschen. Die Entwicklung des Ichbegriffs reflektiert diese doppelte Geschichte.“(37) Die neue Geschichtsanschauung macht die Geschichte möglich, in der „der Engel der Geschichte“ Benjamins „wohl verweilen, die Toten wecken und das Zerschlagene zusammenfügen möchte.“(38) Um noch einmal die neue Geschichte zu machen, müssen wir eine umfassende Theorie der Geschichte bekommen, und wir müssen dazu eine ganz andere neue Vernunft darstellen als die bisherige Vernunft, d. h. subjektive und instrumentelle Vernunft.

Die neue Vernunft soll nicht cogito, ergo sum, sondern vivo, ergo cogito be-

haupten. Sie soll nicht das leere „Sein“, sondern das volle und grüne „Leben“ gewährleisten. Sie muß den Menschen die Tatsache gewährleisten, daß der Mensch nicht ein *cogital*, sondern ein *animal* ist, und den Menschen die Unmittelbarkeit des Lebens geben. Sie muß den Menschen das Satz möglich machen, „Schenkt mir erst Leben, dann will ich euch auch eine Kultur daraus schaffen!“ „Wer wird ihnen dieses Leben schenken?“ „Kein Gott und kein Mensch: nur ihre eigne *Jugend*: entfesselt diese und ihr werdet mit ihr das Leben befreit haben.“(39) „Der Geist ist eine Übergangserscheinung. Er gehört zur Kindheitsepoche der Menschheit.“(40) Die neue Vernunft muß die menschliche *geschmeidige Vernunft* sein, die die Menschen an den Geist als Übergangserscheinung erinnern und ihn bewahren kann. Die neue menschliche *geschmeidige Vernunft* ist ganz andere als die bisherige rationalistische *steife Vernunft*. Die Erinnerung an die Kindheitsepoche der Menschheit ist allein einzige Bremse gegen die Verdinglichung und die Versteinering im Jahrhundert der Industrialisierung. Die *μνημοσύνη* der Jugend, nämlich ihr Animismus „gibt den Dinge animal (Leben)“. Die Vergessenheit in dem Industrialismus „verdinglicht den Geist“ (41) und versteinert die Vernunft.

„Vernunft genug und übergenuß ist da, aber sie wird falsch gerichtet und künstlich von jenem kleinen und allernächsten Dinge abgelenkt.“(42)

Erst durch die Anerkennung *des Nihilismus als Tatsache* und durch das Anklagen *des Nihilismus als pathologischen Erscheinung* wird die Vernunft *geschmeidig*, nicht steif.

Literatur

- 1) Nietzsche: Über das Pathos der Wahrheit: Bd. III, S. 271 Care Hanser Verlag 1966
- 2) Nietzsche: Die fröhliche Wissenschaft: Bd. II, §. 343, S. 206
- 3) vgl. Nietzsche: Versuch einer Selbstkritik: Bd. I, S. 10
- 4) z. B. E. Fink, Karl Löwith, E. Heintel, K. Schlechta, E. Cassirer, W.F. Otto, Heinz Röttges erklärt eindeutig in seinem Werk „Nietzsche und die Dialektik der Aufklärung“ ihre Verschiedenheiten. S. 27-35
- 5) Martin Heidegger: Nietzsche 2 Bde. 1961. Bd. 2, S. 279
- 6) W. Müller-Lauter: Nietzsche, seine Philosophie der Gegensätze und die Gegensätze seiner Philosophie, 1971. Walter de Gruyter. S. 5
- 7) M. Horkheimer: Bemerkungen zu Jaspers' „Nietzsche“ in „Zeitschrift für Sozialforschung.“ 1937. S. 409
- 8) Maurice Blanchot: L'entretien infini, Editions Gallimard, 1969. S. 217
- 9) F. Nietzsche: Götzendämmerung. Bd. 2, §. 41, S. 1018
- 10) W. Müller-Lauter: Nietzsche, Seine Philosophie der Gegensätze und die Gegensätze seiner Philosophie. S. 16
- 11) J-P. Sartre: L'être et le Néant, Gallimard, 1943. p. 708
- 12) Maurice Blanchot: L'entretien infini. S. 217-218
- 13) F. Nietzsche: Bd. 3, S. 557
- 14) G. Rohrmoser: Nietzsche und das Ende der Emanzipation. S. 12
- 15) M. Blanchot: L'entretien infini. p. 219

- 16) Daniel Laurent : La pensée de Nietzsche et l'homme actuel. Eduard Privat, 1973. Toulouse. p. 54
- 17) Nietzsche : Aus dem Nachlaß der Achtzigerjahre Bd. 3, S. 852
- 18) Daniel Laurent : La pensée de Nietzsche et l'homme actuel. p. 52
- 19) F. Nietzsche : Die fröhliche Wissenschaft. Bd. 2, S. 212
- 20) F. Nietzsche : Die fröhliche Wissenschaft. Bd. 2, S. 250
- 21) F. Nietzsche : Die fröhliche Wissenschaft. Bd. 2, S. 250
- 22) D. Laurent : La pensée de Nietzsche et l'homme actuel. p. 55-56
- 23) F. Nietzsche : Bd.3, S. 814
- 24) Eugen Fink : Nietzsches Philosophie. S. 66
- 25) Heide Schlüpmann : Friedrich Nietzsches ästhetische Opposition. 1977. Stuttgart, S. 52
- 26) F. Nietzsche : Bd. 3. S. 270-271
- 27) Peter Pütz : Nietzsche im Lichte der kritischen Theorie, in „Nietzsche Studien“ 1974. Bd. 3, S. 179
- 28) Hans Staub : Zur Komödie des Geistes. Rezension : Nietzsche et Valéry par Edouard Gaede in „Nietzsche Studien“. 1972. Bd. 1, S. 434
- 29) K. Marx : Marx-Engels Werke. Bd. 3, S. 7, 1969. Dietz Verlag, Berlin
- 30) Heide Schlüpmann : F. Nietzsches ästhetische Opposition. S. 53
- 31) M. Horkheimer : Zum Begriff der Vernunft (1951) in, Sozialphilosophische Studien. Fischer Athenäum Taschenbücher, 1972. S. 49
- 32) F. Nietzsche : Bd. 2, S. 649
- 33) F. Nietzsche : Bd. 2, S. 300
- 34) F. Nietzsche : Bd. 2, S. 301
- 35) Michael Ende : Momo (Ein Märchen Roman) Thienemanns Verlag in Stuttgart. S. 71
- 36) M. Heidegger : Die Technik und die Kehre. Günter Neske Verlag, Pfullingen 1962. S. 11-13
- 37) M. Horkheimer : Die Revolte der Natur, in „Zur Kritik der instrumentellen Vernunft“. Fischer Verlag, 1967. S. 104
- 38) W. Benjamin : Gesammelte Schriften Bd. I-2, S. 697 („Über den Begriff der Geschichte“)
- 39) F. Nietzsche : Bd. 1, S. 280-281
- 40) Horkheimer : Der Spiegel. 16. Juli, 1973, S. 97
- 41) M. Horkheimer und T. W. Adorno : Dialektik der Aufklärung. Fischer Verlag, 1969, S. 34, S. 244
- 42) F. Nietzsche : Bd. 1. S. 875